**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
**Band:** 40 (1946)
**Heft:** 20

## Titelseiten

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

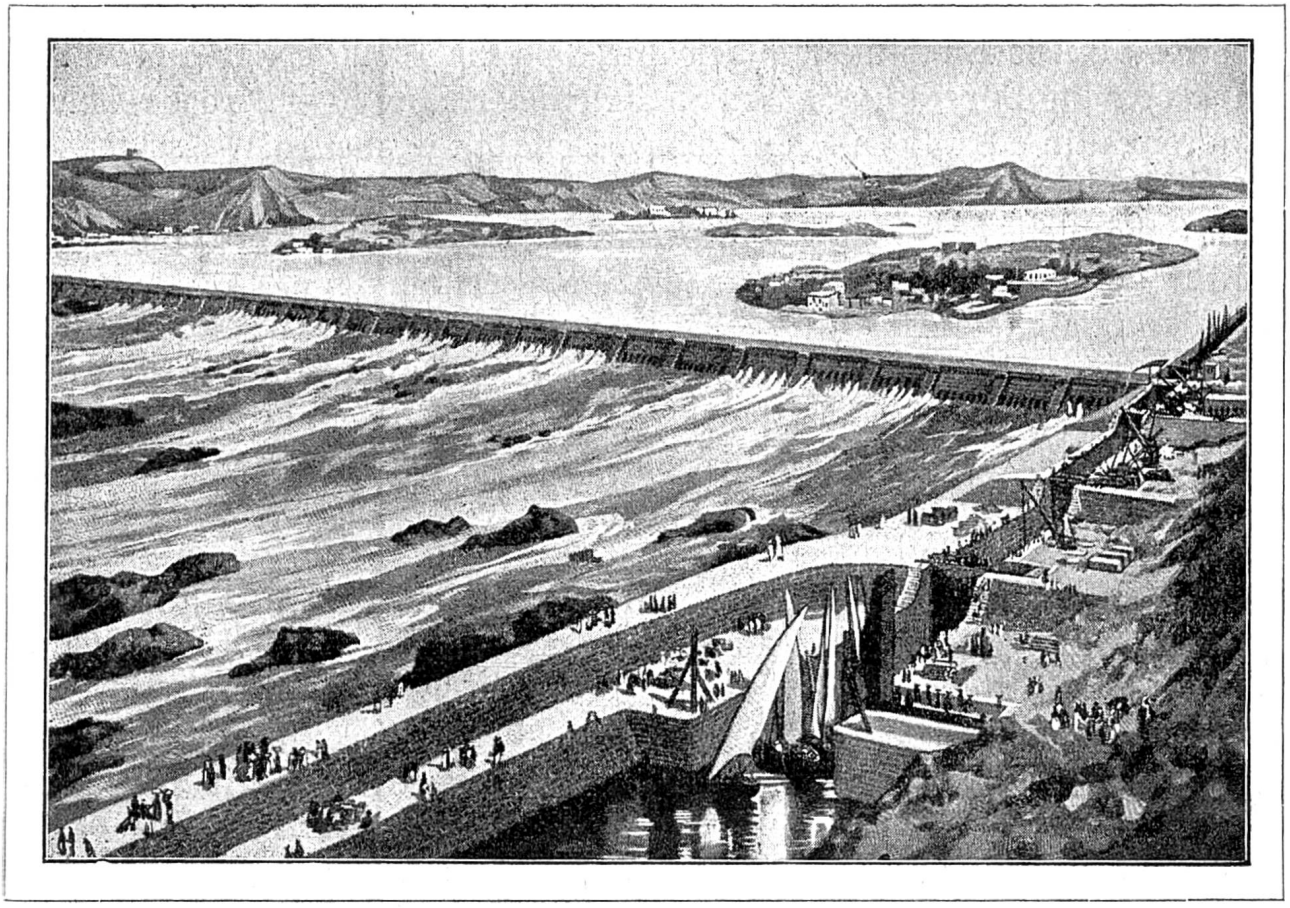
Zürich, 15. Okt. 1946 Nr. **20**
40. Jahrgang

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe

Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (SGB)

Ausg. B: Kath. Frohbotschaft

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats · Jahresabonnement Fr. 5.— · Postscheckkonto VIII 11319

**Der Staudamm bei Assuan in Oberägypten**

Das Bild ist dem Leitfaden für den erdkundlichen Unterricht, von Dr. E. Letsch, entnommen.

Zum Bild auf der ersten Seite . . . . . 258
Die Todesfahrt der Inkomati (2. Wir werden torpediert) . . . . . 259
Kohlen und Gas (Vom Tagbau zum Bergbau) . . . . . 261
Höflichkeit . . . . . 263
Basteln . . . . . 264
Antworten auf die Scherzfragen . . . . . 265
Der Papagei . . . . . 265
Aus der Welt der Gehörlosen . . . . . 266
Aus dem Jahresbericht 1945/1946 der Taubstummenanstalt St. Gallen . . 266
Thun: Nachrufe . . . . . 267
Reisebericht des Gehörlosenvereins Zentralschweiz . . . . . 268
Gehörlosenverein Aargau . . . . . 268
Gehörlosen-Sportverein Zürich . . . . . 269
Korrespondenzblatt: Wie ich das Gehör verlor . . . . . 270
Die gelbe Armbinde . . . . . 271
Anzeigen . . . . . 272

# Zum Bild auf der ersten Seite

Der Staudamm am Nil bei Assuan in Oberägypten ist fast zwei Kilometer lang. Die Engländer haben ihn 1900 bis 1902 gebaut und seither stark erhöht. Der Stausee ist 235 Kilometer lang (= Strecke Genf—Unterengadin oder Bern—München). Er faßt ungeheure Wassermassen und hält einen großen Teil des Hochwassers zurück. Das hat zwei Vorteile. Schädliche Ueberschwemmungen im untern Niltal werden verhütet. Und in der Trockenzeit steht für die Bewässerung viel mehr Wasser zur Verfügung als früher.

Die Insel im Vordergrund des Stausees ist berühmt durch ihre uralten Tempel und Denkmäler. Seit der Erhöhung des Staudammes liegt sie unter Wasser. Selbstverständlich hat man vorher die schönsten Kunstwerke weggebracht. Die bergigen Ufer zu beiden Seiten des Stausees sind kahl und tot wie die flachere Sandwüste.

Im Vordergrund ist eine Schiffschleuse, eine Art Treppe, auf der die Schiffe in die Höhe steigen können. Man sieht deutlich mehrere Querwände und Stufen. Einige Segelboote fahren eben in die unterste Schleusenkammer ein. Sie wird nachher abgeschlossen und mit Wasser gefüllt. Das steigende Wasser hebt die Schiffe langsam in die Höhe. Sobald es gleich hoch steht wie in der nächsthöheren Kammer, wird das Tor zwischen den beiden Kammern geöffnet. Die Schiffe fahren in die zweite Kammer ein, die nun ebenfalls gefüllt wird und die Schiffe zur dritten Kammer emporhebt. So werden sie Stufe um Stufe bis auf die Höhe des Stausees gehoben. Und dann können sie ihre Reise nach dem Süden fortsetzen.

Auf der Talfahrt geht es umgekehrt. Die Schiffe fahren in die gefüllte oberste Kammer ein. Hierauf wird das Wasser auf die Höhe der zweitobersten Kammer abgesenkt. Mit dem Wasser sinken auch die Schiffe. Sobald der Wasserspiegel in beiden Kammern gleich hoch steht, wird die Zwischenwand geöffnet. Und die Schiffe fahren von der obern zur nächsttiefern Kammer hinüber. So werden die Schiffe von Stufe zu Stufe hinuntergelassen, bis sie wieder die Höhe des Nils unterhalb der Staumauer erreicht haben.

## Die Todesfahrt der Inkomati (Fortsetzung)

*2. Wir werden torpediert*

Sonntag, 18. Juli 1943. Unser Dampfer stampft mit höchster Geschwindigkeit nach Süden. Ich soll an diesem Morgen von acht bis neun Uhr auf Deck Wache halten. Schon vor sieben Uhr stehe ich in Leibchen und Betthose vor der Waschschüssel, reinige und rasiere mich. Meine Frau ruht noch auf dem Bett. Der indische Kellner ist unterwegs, um den Morgentee in die Kabine zu bringen.

Da, plötzlich ein schwerer Schlag an die Schiffswand. Der ganze Dampfer erzittert. Ein Dröhnen und Knacken, ein Brechen von Balken und Eisenplatten, ein Klirren von splitterndem Glas und Geschirr. Der Kellner läßt sein Teebrett und alles, was drauf ist, die Treppe hinunterfallen.

Meine Frau schrickt auf und fragt: «Was ist das?» «Torpedo[1]!» antworte ich trocken, als ob das etwas Alltägliches wäre. Im gleichen Augenblick fliegt meine Frau im Nachtanzug, den Tropenhelm und die Schwimmweste in den Händen, zur Kabinentüre hinaus. Ist sie aus eigener Kraft so schnell hinausgekommen? Oder ist sie durch die heftigen Bewegungen des Schiffes hinausgeschleudert worden. Ich weiß es nicht.

Der Dampfer legt sich auf die Seite. Meine Frau fällt um. Ein Kellner hilft ihr wieder auf. Die Sirene ertönt und ruft uns an die Rettungsboote. So wie ich bin, mit Tropenhut und Schwimmweste versehen, verlasse ich die Kabine. Ich helfe dem Kellner, meine Frau auf Deck zu bringen.

Wir eilen zu unserm Rettungsboot. Es ist aus seiner Lage verschoben und kann nicht herabgenommen werden. Wir gehen zum Reserveboot. Aber niemand kommt, um es herabzulassen. Schließlich bemerken wir, daß auf dieser Seite des Dampfers niemand einbootet. Das Torpedo hat

[1] Torpedo = Seemine, ein unter Wasser lenkbarer Sprengkörper zur Zerstörung von Schiffen.